



NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE



Mitmach-Internet: Chance für Journalisten?

TARIFRUNDE

Unsere Arbeit
ist mehr wert

PREMIERE

Journalistentag
ein voller Erfolg

MEDIENTRAINING

Interview mit einer
Interview-Expertin

IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE
erscheint viermal im Jahr

HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände
Bremen e.V.,
Regine Suling (Vorsitzende)
Hamburg e.V.,
Marina Friedt (Vorsitzende)
Schleswig-Holstein e.V.,
Michael Frömter (Vorsitzender)

V.i.S.d.P. sind die drei
Landesvorsitzenden

VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag
GmbH & Co. KG
Gertrudenkirchhof 10
20095 Hamburg
Tel. 040/3742360-0
www.hey-hoffmann.de

REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,
20459 Hamburg
Leitung: Claudia Piuntek
(info@ideenwerker.com)
Tel.: 040/673 849 49)

Bremen: Anne Koschade
(anne_koschade@web.de,
Tel. 0421/22 22 855)

Schleswig-Holstein:
Beatrix Richter
(beatrix.richter@
kommunikation-pr.de,
Tel. 0174/4635203)

Schlussredaktion:
Anne Stark
Dr. Anja Westheuser

COVER

Albert Kravcov

ART DIRECTION

KRAVCOV HEY HOFFMANN
Agentur für Werbung + Design

ANZEIGEN

DJV Hamburg
Telefon 040/3697 100

DRUCK

Compact Media KG
Ferdinandstraße 29-33
20095 Hamburg

BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.
Für Mitglieder ist der Heftpreis
im Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-6709

© DJV.
Alle Rechte vorbehalten.

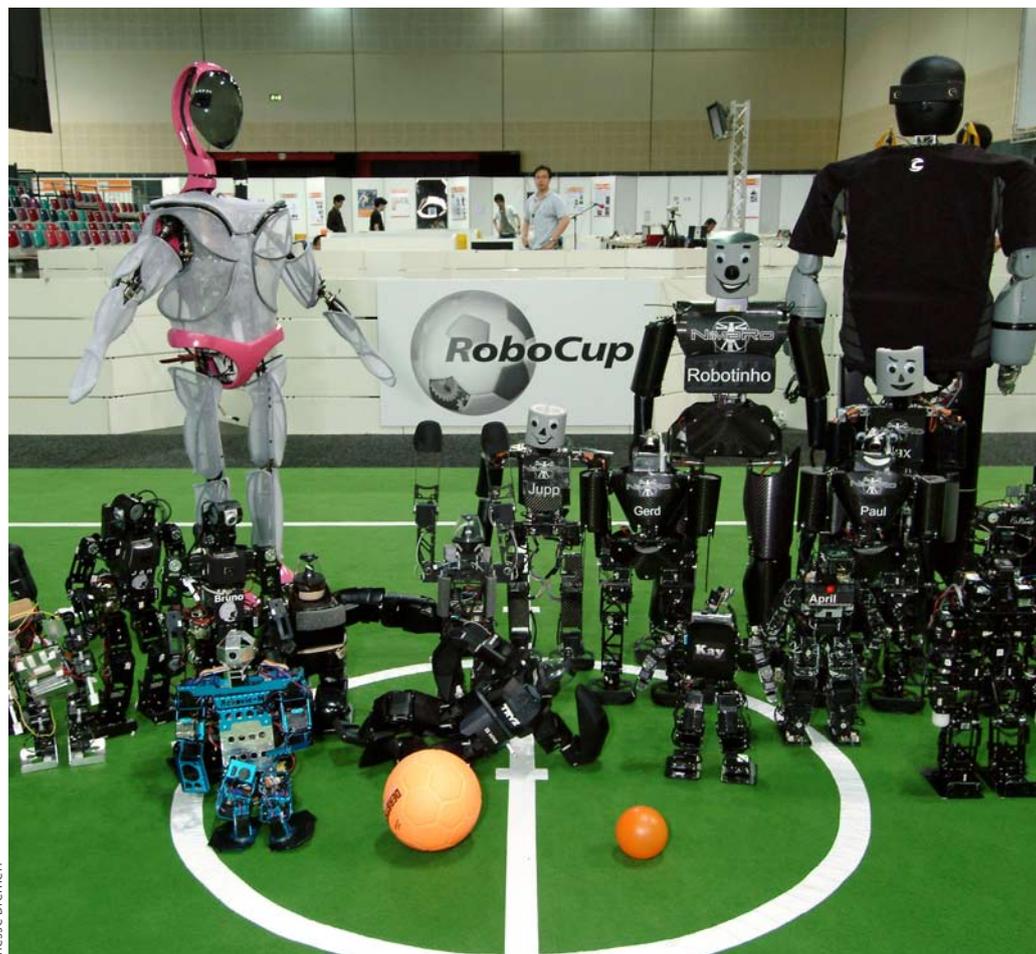


Foto: Messe Bremen

13 Roboter-Sportreporter gewährt Einblicke in seine Arbeit

■ AKTUELLES

04 Meine Meinung

Was darf journalistische
Ausbildung kosten?

04 Leiharbeit

Rolle rückwärts bei den
Bremer Tageszeitungen

05 Entlassungen

In der Verlagsgruppe Milchstrasse
sind wieder Arbeitsplätze in Gefahr



Foto: Claudia Piuntek

05 Entlassungen an der Milchstrasse

■ TITEL

08 Web 2.0

Thomas Mrazek über Einfluss
des Mitmach-Internets auf
die Arbeit von Journalisten

■ INTERN

10 Premiere

1. Norddeutscher Journalistentag
in Hamburg war ein voller Erfolg

11 Zeitdokumente

60. Presseball in Hamburg -
waren Sie seit 1950 dabei?

12 Happy Birthday

Der DJV Bremen feiert
seinen 60. Geburtstag

13 Weltweit

Ein Roboter-Sportreporter über
seine Arbeit in China und Co.

INTERVIEW

14 Katrin Röpke

Gespräch mit einer Trainerin,
die Menschen für Medien fit macht

SERVICE

16 RSS-Feeds

Informationen im Stundentakt
für Journalisten auf Themensuche

17 Presse-Versorgung

Wohltaten zum 60. Bestehen
sind beschlossene Sache

17 Gesundheitsreform

Freie verlieren Anspruch
auf Krankentagegeld

ARBEITSKREISE

18 Speaker's Corner

Pressesprecher genossen zarte
Versuchungen im Ratskeller

18 Seminar

Ablagesysteme helfen
bei kreativem Chaos

19 Chancengleichheit

Auf dem Wiener Küniglberg
trafen sich die Medienfrauen



16 RSS-Feeds sind eine gute Recherchemöglichkeit



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mal ehrlich: In der Tasche haben wir ihn alle, aber wann brauchen wir ihn wirklich? Meistens kennt man uns und lässt uns unsere Arbeit machen – ohne ihn vorzuzeigen. Oder er alleine reicht gar nicht mehr als Legitimation aus, sondern unsere Redaktion muss noch ein Schreiben dazu liefern, mit dem wir uns Zutritt zu bestimmten Veranstaltungen verschaffen können. Dass es den bis dato von der Innenministerkonferenz „amtlich anerkannten“ Presseausweis ab 2009 in exakt dieser Form nicht mehr geben wird, sondern nur noch als schlichten Presseausweis, ist kein Nachteil für die Journaille. Oft ist es doch so, dass die Institutionen nicht einmal den Unterschied zwischen den Presseausweisen unterschiedlicher Organisationen kennen – eine Erfahrung, die ich selbst erst jüngst wieder gemacht habe. Nicht einmal den Namen des Mediums, für das ich schreibe, wollte man auf einer internationalen Broadcasting-Messe wissen. Stattdessen hat man einfach meinen Presseausweis durch den Visitenkartenscanner geschoben, als Medium stand „DJV-Landesverband Bremen e.V.“ auf dem Badge – und das war dann die Akkreditierung. Zu oft verwechseln einige Kolleginnen und Kollegen den Ausweis noch mit einer Rabattmarke. Viel zu lang sind und waren die innerverbandlichen Diskussionen darüber, welche Institutionen den Ausweis außerdem ausstellen dürfen. Und zu allem Überfluss zerrt der Deutsche Fachjournalisten-Verband (DFJV) seit Monaten einige DJV-Landesverbände vor den Kadi, weil sie auch nach dem Rückzug der Innenminister noch mit dem „amtlich anerkannten“ Presseausweis auf ihren Internet-Seiten geworben hatten – was sie laut Innenministerkonferenz übrigens noch bis Ende Dezember dürfen und was dem DFJV bislang nur Niederlagen vor Land- und Oberlandesgerichten brachte. Der ganze Trubel um den Presseausweis ist also nur eines: Viel Lärm um nichts.

Ihre

Regine Suling



Foto: Dana Anders

Marina Friedt, Hamburger Landesvorsitzende

Meine Meinung

Was darf journalistische Ausbildung kosten?

Der Trend hält unvermindert an: Junge Leute wollen „irgendetwas mit Medien“ machen. Vor allem Abiturienten. Und immer mehr Ausbildungsinstitutionen reagieren darauf, erfinden sich selbst und ihre Ausbildungsangebote neu und bieten „irgendetwas mit Medien“ an. Meist trimedial und von jedem etwas. Darf's ein bisschen mehr sein? Ja. Denn der Markt ist inzwischen unüberschaubar wie ein Urwald. Kaum eine Uni oder FH, die ohne einen journalistischen Studiengang dastehen möchte. Kaum ein Weiterbildungsträger, der noch nicht die Journaille entdeckt hätte. Prädikate oder Zertifikate, die etwas über die Qualität der Ausbildungsstätten aussagen, gibt es keine. Nur die von der Initiative Qualität oder von einigen Instituten selbst entwickelten Kriterien bieten einen Anhaltspunkt für vernünftige Ausbildungsangebote. Sie basieren aber auf einer freiwilligen Selbstverpflichtung der Einrichtungen. So frei wie der Beruf, schließlich kann sich jeder „Journalist“ nennen, so frei ist das Marktangebot. Mehrere hundert Euro pro Monat werden den Interessierten abverlangt, statt sie ihnen zu zahlen! Was sollen wir Jugendlichen raten, die „irgendetwas mit Medien“ machen wollen? Vielleicht erstens, dass sie an ihrer Sprache arbeiten und zukünftig sagen: „mich interessiert der Medienbereich“, um damit zumindest das Bewusstsein zu dokumentieren, dass sie wissen, wie umfangreich und komplex die Ausbildung in den verschiedenen Medien ist. Und zweitens, dass sie das tun, was am Anfang einer jeden journalistischen Geschichte steht: eine gute Recherche zu den Ausbildungsmöglichkeiten. Die IQ-Checklisten für das Volontariat, Praktikum und die Hochschule helfen dabei, damit sie den Baum finden, von dessen Stamm sie nicht weit fallen wollen und bei dem sie kein Geld mitbringen müssen, nur um das Handwerkszeug zu erlernen!

Marina Friedt

Ausschreibung

2. Feature-Preis „Bremer hörkino“



Foto: Thomas Rammelt

Der Run auf die begehrte Skulptur hat begonnen

Ab sofort können sich Radio-Journalisten aus dem Land Bremen für den 2. Feature-Preis „Bremer hörkino“ bewerben. Bis zum 30. November können 45- bis 60-minütige Features eingereicht werden, die 2008 zum ersten Mal gesendet wurden. Die Auszeichnung ist mit 1000 Euro sowie der Hörkino-Bronze-Skulptur „Rüdi hört“ dotiert. Die Bewerber müssen die folgenden Unterlagen einreichen: Feature-Manuskript in vierfacher Ausfertigung, vier CD-Kopien, einen Presstext zur Sendung, Berufsbiografie/ Lebenslauf.

Bewerbungen an: Beate Hoffmann, Bremer Medienbüro, Elsasser Str. 27, 28211 Bremen, Telefon 0421 / 34 31 70, E-Mail: bmbhoffmann@aol.com. ak

Leiharbeit

Rolle rückwärts bei Bremer Tageszeitungen

Ein letzter Leihredakteur, dessen Beschäftigungsverhältnis in diesem Jahr ausläuft, schien das Ende der unseligen Ära von Leiharbeit in den Redaktionen der Bremer Tageszeitungen AG (BTAG), die Weser-Kurier und Bremer Nachrichten herausgeben, einzuläuten. Diese Kehrtwende in der Ansicht des Vorstandes, vertreten durch Dr. Ulrich Hackmack und dem seit 1. Januar 2008 tätigen Florian Kranefuß, hin zu Tarifen schien sich – auch dank des Einsatzes der Chefredaktion – in der zwar befristeten, aber zu Tarifbedingungen erfolgten Einstellung dreier ehemaliger Volontärinnen in den vergangenen Monaten

Von der Spree an die Weser

Lars Haider wird neuer Chefredakteur beim Weser Kurier

Volker Weise geht, Lars Haider kommt: Im Hause der Bremer Tageszeitungen AG wird im kommenden Jahr ein Wechsel vollzogen. Volker Weise, der langjährige Chefredakteur von Weser Kurier, Bremer Nachrichten und Verdener Nachrichten, geht im kommenden Jahr in den Ruhestand. Seinen Posten wird dann Lars Haider übernehmen, derzeit noch stellvertretender Chefredakteur der Berliner Morgenpost. Der 38-Jährige ist ein echtes Springer-Gewächs: Er hat die Axel-Springer-Journalistenschule besucht, arbeitete als Wirtschaftsredakteur und stellvertretender Lokalchef beim Hamburger Abendblatt und wechselte dann als Redaktionsleiter zu den Elmshorner Nachrichten. Nach einer Station als „Executive Trainee“ wurde er dann zunächst Leitender Redakteur bei der Berliner Morgenpost, seit Juni 2007 ist er deren stellvertretender Chefredakteur. Wann genau Lars Haider in Bremen seine Arbeit aufnehmen wird, war bis Redaktionsschluss nicht bekannt. rs

Ausschreibung

Wächterpreis der Tagespresse

Die Stiftung Freiheit der Presse hat den Wächterpreis der Tagespresse 2009 ausgeschrieben. Bis zum 30. November können Autoren Beiträge einreichen, die Missstände aufdecken und behandeln oder sachfremde Einflüsse auf die Presse offenlegen. Die Arbeiten müssen zwischen 1.9.2007 und 31.8.2008 in einer in Deutschland verlegten und erschienenen Tages- oder Wochenzeitung veröffentlicht worden sein. Weitere Informationen unter www.waechterpreis.de. cp



Erneut sind in der Verlagsgroupe Milchstrasse in Hamburg Arbeitsplätze in Gefahr

Verlagsgroupe Milchstrasse

Neue Entlassungswelle steht bevor

Die zum Burda-Konzern gehörende Hamburger Verlagsgroupe Milchstrasse steht vor einer neuen Entlassungswelle. Bis zu 27 Stellen vornehmlich in den Schluss- und Bildredaktionen könnten betroffen sein. Die Arbeit soll in Zukunft von einer anderen GmbH mit Namen P-Eleven erledigt werden. Die Mehrheitsgesellschafterin ist natürlich eine alte Bekannte, die Vogel Burda Holding GmbH. Ob und gegebenenfalls zu welchen Bedingungen den Schluss- und Bildredakteuren aus der Milchstrasse Arbeitsplätze in der P-Eleven GmbH angeboten werden, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Der Deutsche Journalisten-Verband Hamburg forderte den Burda-Konzern auf, die Entlassungspläne fallen zu lassen. DJV-Landesvorsitzende Marina Friedt: „Redaktionen sind

keine Profit Center, sondern Grundlage für publizistischen und wirtschaftlichen Erfolg. Als der Burda-Konzern die Verlagsgroupe Milchstrasse übernommen hat, hat er Millioneninvestitionen für Hamburg angekündigt. Stattdessen sind in der Milchstrasse mehrere hundert Arbeitsplätze abgebaut worden“, kritisierte die DJV-Landesvorsitzende. Erst vor kurzem hatte Burda die Zeitschrift Max eingestellt und 16 betriebsbedingte Kündigungen ausgesprochen. Vorstand und Beirat des DJV Hamburg haben sich in ihrer jüngsten Sitzung mit den Vorgängen in der Milchstrasse beschäftigt. Das Gremium verurteilte die Kündigungen und sicherte den DJV-Mitgliedern in der Milchstrasse rechtliche Unterstützung zu.

Stefan Endter



Akademie für Publizistik „Wozu noch Zeitungen?“ – Drei prämierte Antworten

Ilse Winkler aus München war zunächst entrüstet, als sie die Preisfrage 2008 der Akademie für Publizistik gelesen hat. Daher sammelte sie Argumente, um zu beweisen, dass man die Frage „Wozu noch Zeitungen?“ nicht stellen darf. Ihr 100-Argumente-Text ist einer der in diesem Jahr von der Jury gekürten Texte. Wunderbare Antworten auf die provokante Frage gab auch Corinne Zalka Schweizer aus Bern. In ihrem preisgekrönten Text erzählt sie die Geschichte eines besonderen Baderituals, mit dem ihre Mutter mit der Zeitung für eine Weile aus der Welt verschwand. Einen Lobgesang in drei Strophen mit Haupt- und Nebenstimmen schrieb die Berlinerin Dr. Dorothee Nolte, deren Text wegen der vielen gelungenen Sprachbilder von der Jury ausgewählt wurde. Am 30. Oktober zeichnet die Akademie die Gewinner des Wettbewerbs aus. Laudatorin der Preisverleihung ist die Journalistin und Schriftstellerin Angelika Overath. Weitere Informationen unter www.akademie-fuer-publizistik.de.
Claudia Piuntek

Journalisten-Event

Wissenswerte geht in die fünfte Runde



Kontaktbörse für Wissenschaftsjournalisten in Bremen

Sie hat sich etabliert und ist zu einer festen Größe geworden: In diesem Jahr geht die Wissenswerte in die fünfte Runde. Von Montag, 17. November, bis Mittwoch, 19. November 2008, findet der Kongress für Wissenschaftsjournalistinnen und -journalisten erneut im Congress Centrum in Bremen statt. Den Eröffnungsvortrag bestreitet Prof. Dr. Klaus Kocks zum Thema „Zur Not müssen die Fakten dran glauben – Anmerkungen zu Wissenschaft und Journalismus“. In den darauf folgenden Panel-Runden geht es dann um Wissenschaftspolitik, Tierversuche, die Auswirkungen von Mobilfunk

oder auch um Klimamodelle, soziale Spaltung, die Regeln des Autorisierens und neue Trends im Wissenschafts-TV. Die Bandbreite der Themen ist groß, die Abwechslung am Abend auch: An einem Abend wird der Heureka-Preis verliehen, am nächsten steigt die Wissens-Party. Und am letzten Tag laden die WissensOrte dazu ein, Forschungseinrichtungen in der Umgebung zu besuchen.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt's im Internet unter www.wissenswerte-bremen.de

Regine Suling

Wechsel zum Abendblatt



Foto: Axel Springer

Zum 15. Oktober übernimmt Claus Strunz (41) seinen neuen Posten beim Hamburger Abendblatt und löst damit Menso Heyl (58) als Chefredakteur ab. Strunz, der zuvor knapp acht Jahre als Chefredakteur der Bild am Sonntag agierte, wird gleichzeitig zum Sprecher eines neu gegründeten Chefredakteur-Gremiums berufen, das die Zusammenarbeit der Regional- und Abozeitungen aus dem Verlag Axel Springer koordiniert.

Wie läuft's bei dir?

Ein gutes Netzwerk ist wichtig. Gerade für Berufsanfänger. Deshalb gibt es in Schleswig-Holstein eine Mailingliste, über die junge Journalisten sich austauschen können - ein modernes Netzwerk. Elf Volontäre gingen weiter: Sie wählten ein Wochenende, einen abgelegenen Ort und sprachen dort über Redaktionsalltag und berufliche Pläne. Mit dabei waren auch zwei Schleswig-Holsteiner. Unter www.djv-sh.de beschreiben sie ihre Erwartungen und Eindrücke.

Brettmann im Bundesfachausschuss

Kai Brettmann, Redaktionsleiter online bei RTL Nord, vertritt den DJV-Hamburg in Zukunft im Bundesfachausschuss Rundfunk auf Bundesebene. Brettmann engagiert sich unter anderem als RTL-Konzernbetriebsratsvorsitzender und als Mitglied der Tarifkommission Privatfunk. Er ist Theologe und hat seine journalistische Ausbildung beim Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) absolviert.

Theodor-Wolff-Preis nach Hamburg

Carolin Emcke, Miriam Opresnik und Özlem Topçu haben in Köln den begehrten Print-Preis 2008 erhalten. Emcke schrieb nach 18 Jahren erstmals über ihren Patenonkel Alfred Herrhausen, das Essay „Stumme Gewalt“ erschien im Zeit Magazin. Opresnik und Topçu erhielten den Preis in der Kategorie „Lokales“ für ihre einjährige Recherche zum Thema „Hauptzuschüler und Migrant – und welche Chance hast du dann?“ im Hamburger Abendblatt. Gratulation!

Flugblattaktion DJV informierte Springer-Mitarbeiter

Unter dem Motto „Unsere Arbeit ist mehr wert“ standen am 29. September bundesweit Aktionen von Tageszeitungsredakteuren zu den Gehaltstarifverhandlungen 2008. In Hamburg verteilten DJV-Mitglieder vor dem Springer-Haus Flugblätter. Die Tariffrage war auch zentraler Punkt in Redaktionsversammlungen bei der Bergedorfer Zeitung und der Hamburger Morgenpost. In Stuttgart kam es zu Warnstreiks. Die Verleger blieben ein verhandlungsfähiges Angebot schuldig, boten für das erste Jahr eines zweijährigen Gehaltstarifvertrags wenig mehr als zwei Prozent und für das zweite Jahr noch weniger. DJV-Verhandlungsführer Hubert Engeroff: „Dieses Angebot ist eine Zumutung.“ Die Verhandlungen wurden ergebnislos unterbrochen. Ein neuer Termin stand bei Redaktionsschluss nicht fest. *se*



DJV Hamburg

DJV-Aktion vor dem Springer-Haus zum Start der Tarifrunde

Rechtsstreit Radio Bremen streitet sich mit freiem Autor über Nutzungsrechte



Justitia richtet über Nutzungsrechte

Ein Filmdokumentation über den Sänger Thomas Quasthoff ist Grundlage für einen Nutzungs- und Verwertungsrechtstreit, der dem Hanseatischen Oberlandesgericht in Bremen vorliegt. Bereits in zweiter Instanz sollte am 15. Juli geklärt werden, wer die Verwertungsrechte an einer Dokumentation mit dem Namen „Die Stimme“ (2000) hat. Ansprüche erheben Radio Bremen und der Regisseur, Produzent und Autor Michael Harder. Dieser hatte Sequenzen aus der Dokumentation „Die Stimme“ in einer weiteren Reportage über den Bass-Bariton mit dem Titel „The Dreamer“ im Jahr 2004 verwendet. Das Ergebnis der Verhandlung im Juli war, dass beide Parteien versuchen wollen, sich außergerichtlich zu einigen. Der Termin für die Verkündung der Entscheidung ist am 30. September 2008 (Anmerkung der Redaktion: nach Redaktionsschluss). Der Streit blockiert bis dato die Ausstrahlung beider Filme.

Anne Koschade

Antrag stellen Neue Presseausweise 2009



Screenshot: Claudia Plumtek

Es ist wieder Antragszeit beim DJV

Same procedure as last year: Ab sofort können Journalisten den Presseausweis für 2009 mit dem entsprechenden Formular in den jeweiligen Geschäftsstellen beantragen. Nur wer ein neues Passbild wünscht, sollte eines mitschicken. Ansonsten werden die alten Bilder wieder verwendet. Wichtig ist die Unterschrift auf der zweiten Seite des Antrages. Wie in den vorangegangenen Jahren auch, ist der Ausweis für DJV-Mitglieder kostenlos. Für das Autoschild werden fünf Euro berechnet und per Beitragseinzug 2009 abgebucht. Ab Mitte November werden die Ausweise verschickt. Je früher die Anträge eingereicht werden, desto eher können Engpässe vermieden werden. Die Geschäftsstellen werden es danken. Die Antragsvordrucke finden sich auf den Homepages der Landesverbände: www.djv-bremen.de, www.djv-hamburg.de, www.djv-sh.de. *ak*



Fotos:DJV

Überall im Lande machen Journalistinnen und Journalisten sich für eine bessere Bezahlung und verbesserte Arbeitsbedingungen stark

Tarifrunde Tageszeitungen

Journalistische Arbeit ist mehr wert

In den laufenden Gehaltstarifverhandlungen für Zeitungsredakteure fordert der DJV 7,5 Prozent mehr Geld für Feste und Freie, außerdem soll der Bereich Online in den Gehaltstarifvertrag einbezogen werden. DJV-Hauptgeschäftsführer Hubert Engeroff, DJV-Verhandlungsführer in der Großen Tarifkommission, schildert in der NORDSPITZE den aktuellen Stand der Tarifverhandlungen nach der zweiten Verhandlungsrunde (inzwischen hat die dritte Runde stattgefunden, siehe Seite 6).

Wir ziehen an einem Strang

Mit ver.di arbeiten wir gut zusammen, wir ziehen an einem Strang. Der Verlegerverband BDZV leistet seinen Anteil an der Zuspitzung der Auseinandersetzung: Er kündigt den Manteltarifvertrag, will ein Tarifwerk 2 und weist gelegentlich darauf hin, dass ja auch der Tarifvertrag über die Altersversorgung - Stichwort: Presseversorgungswerk - kündbar sei. Ein eigenes Angebot macht der BDZV in den Tarifrunden aber nicht.

Das jedenfalls war die Ausgangssituation. Der DJV geht gestärkt in die Tarifaufeinanderdsetzung. Für den Notfall ist der Solidaritäts-(Streik)fonds gut gefüllt. Wir haben uns gut vorbereitet. Im Vorfeld haben wir Tarifkonferenzen organisiert, analysiert, kontrovers diskutiert und einen Weg verabredet. Abgesichert durch das höchste Gremium zwischen den Verbandstagen, den DJV-Gesamtvorstand als Große Tarifkommission.

Phase der Bescheidenheit ist vorbei

Und wir haben eine kreative, Öffentlichkeit herstellende Kampagne organisiert. Damit

sind wir beim Kern der Sache. Jetzt gilt es, deutlich zu machen, dass die Phase der Bescheidenheit vorbei ist. Wir haben in den vergangenen Jahren unter Beweis gestellt, dass wir bereit sind, der wirtschaftlichen Situation der Zeitungsverlage mit den Tarifabschlüssen Rechnung zu tragen. Redakteurinnen und Redakteure rackern sich Tag für Tag für ein hochwertiges Zeitungsprodukt ab. Das wird so bleiben. Aber Bezahlung und Arbeitsbedingungen müssen stimmen. Und hier läuft etwas aus dem Ruder. Landauf, landab ist von zunehmender Arbeitsverdichtung die Rede. Spardruck nimmt kontinuierlich zu. Das geht nicht nur zu Lasten der Motivation. Es geht langfristig zu Lasten des Produkts Tageszeitung.

Leiharbeitsfirmen sind Schmarotzer

Im Schoße des Verlegerverbands BDZV wachsen und gedeihen Leiharbeit und Outsourcing. Ein Irrsinn anzunehmen, dass die jetzt auch im BDZV organisierten OT-Mitgliedsverlage [ohne Tarifbindung, die Red.], die die Lobbyarbeit des BDZV abzapfen, ein stabilisierender Faktor seien. OT-Mitglieder sind Schmarotzer und Totengräber einer soliden Organisationsstruktur. Leiharbeitsfirmen der Verlage verdienen die gleiche Bewertung. Sie nutzen ein ursprünglich vernünftiges Instrument zum Abbau von Arbeitsspitzen zur Umgehung von Tarifverträgen. Der BDZV bekennt sich zum Flächentarifvertrag. Dann muss er auch deutlich sagen, was er von Tarifumgehung hält. Falls der BDZV die Kündigung des Manteltarifvertrags nicht nur strategisch eingesetzt hat, werden wir unseren Korrekturbedarf anmelden. Da gibt es einiges wieder gutzumachen. Jahresleistung, Urlaubsgeld und Urlaubstage sind die Stichworte.

Es gibt einen Nachholbedarf

Die Zeitungen setzen „zukunftsorientiert“ auf Online. Crossmedial lautet die Formel. Wer hauptberuflich in der Online-Redaktion arbeitet, hat auch Anspruch auf eine entsprechende Bezahlung. Journalistische Arbeit ist mehr wert. Und es gibt einen Nachholbedarf. Zwischen 2005 und 2008 betrug die kumulierte Inflationsrate 8,2 Prozent. Die durchschnittliche Tarifierhöhung aller Branchen lag in diesem Zeitraum bei acht Prozent. Von 2005 bis 2007 wurden die Redakteursgehälter um 2,5 Prozent erhöht. Weitere Versuche, den Redakteursberuf materiell zu degradieren, konnten vom DJV abgeblockt werden. Angestellte wie Freie haben Anspruch auf eine angemessene Gehaltserhöhung. Unsere Kolleginnen und Kollegen sehen, dass dies am Verhandlungstisch allein nicht erreicht werden wird. Zu beiden Verhandlungsterminen fanden erste, erfolgreiche Aktionen statt (siehe www.djv.de/Unsere-Arbeit-ist-mehr-wert.2760.0.html).

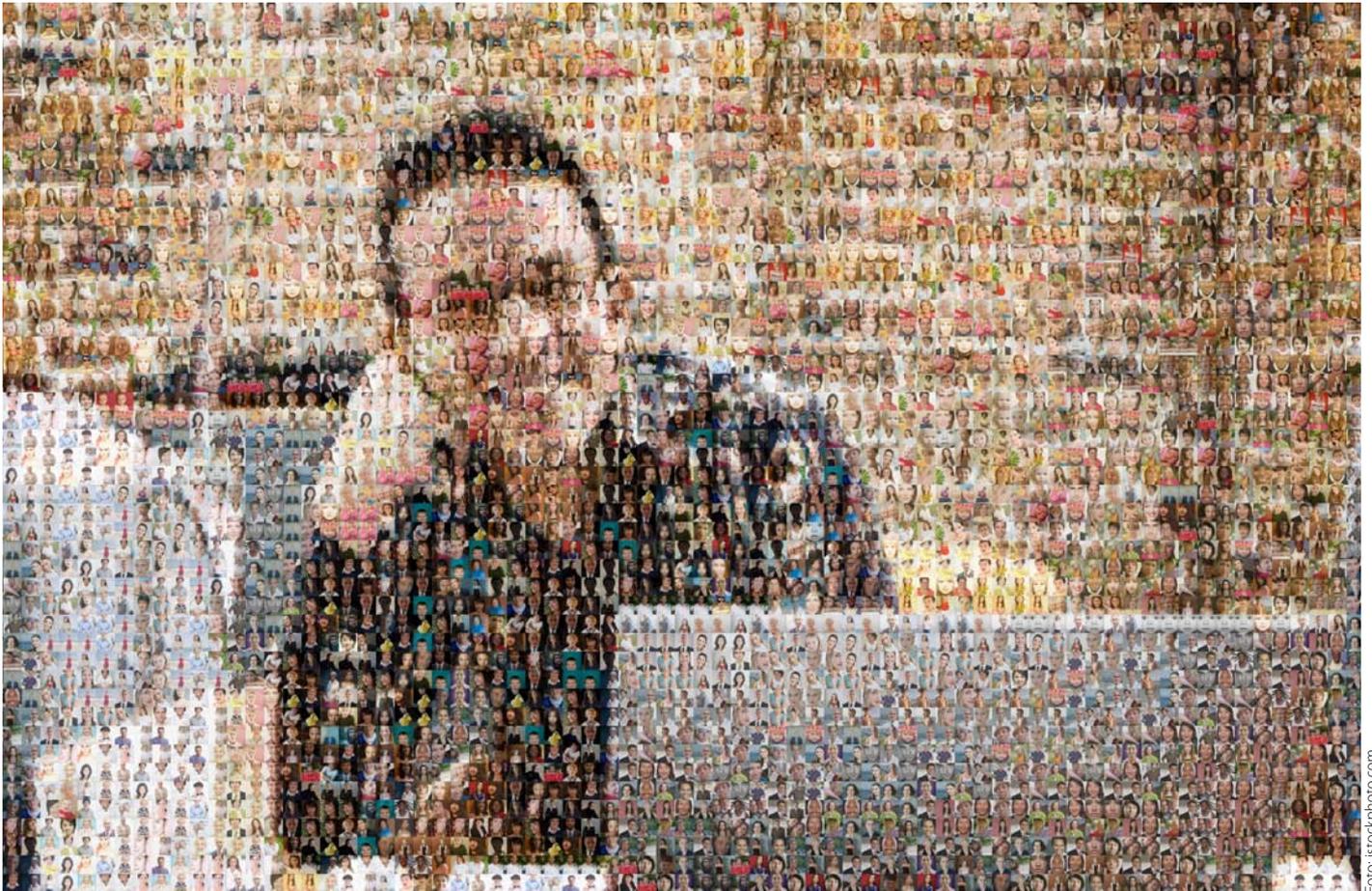
Die dritte Verhandlungsrunde muss als Chance verstanden werden, mit einer angemessenen Gehaltserhöhung ohne weitere Verschlechterung des Manteltarifvertrages und ohne die Altersversorgung anzuzustatten, die Diskussion über eine generelle Absenkung der Tarifverträge (Tarifwerk 2) zu beenden. Mit unseren Online-Kollegen. Schließlich weiß der BDZV, dass der 12a-Tarifvertrag für Freie nicht in eine länger dauernde Tarifrunde einbezogen werden darf. Freie brauchen dringend eine Anhebung der Honorare. An den Themen des Manteltarifvertrages sind sie nicht beteiligt. Sie nicht warten zu lassen ist ein schlichtes Gebot der Gerechtigkeit.

Hubert Engeroff

Web 2.0

Journalistische Tugenden besonders gefragt

„Auf meinen Job hat das Web 2.0 überhaupt keine Auswirkungen!“, „Web-Zwo-Null? Das ist doch nur Marketing-Geschwurbel!“, solche Aussagen sind bei Journalisten durchaus nicht selten, wenn es um das so genannte Mitmach-Internet geht. Der Autor Thomas Mrazek, Fachausschuss-Vorsitzender Online im DJV, sieht sich nicht als Web 2.0-Euphoriker, dennoch wirkt sich diese Variante des Internet nach seinen Beobachtungen auf die meisten Journalisten aus – mal mehr, mal weniger, mal positiv, mal negativ. Wer sich intensiver mit dem Thema beschäftigt, kann durchaus Vorteile für die eigene Arbeit erzielen.



Einige sehen Web 2.0 als Chance, andere eher als Marketing-Seifenblase

Neues journalistisches Berufsbild

„Benutzer erstellen und bearbeiten Inhalte in quantitativ und qualitativ entscheidendem Maße selbst“, charakterisiert Wikipedia das Web 2.0. Diese in technischer Hinsicht zumeist sehr einfachen Mitmachmöglichkeiten werden von Internet-Nutzern mit zunehmender Begeisterung genutzt: Ob in Blogs, Foto- und Videoportalen, in sozialen Netzwerken wie StudiVZ oder Xing oder bei Lesezeichen-Diensten wie Delicious. Auch Medien wollen sich diesen Mitteilungsdrang des Publikums zunutze machen und bieten entsprechende Möglichkeiten zum Mitmachen an. Mittlerweile gehören Kommentare bei online veröffentlichten Artikeln zum Standard.

Natürlich müssen solche Angebote für

das eigene Publikum auch entsprechend verwaltet werden. Denn im Internet kann man sich seine Besucher schließlich nicht aussuchen, so kommt der Missbrauch dieser Partizipationswerkzeuge in den besten Häusern vor. Wenn etwa Nutzer mit rechter Gesinnung die Grenzen der Meinungsfreiheit ausreizen oder wenn Hetzer die vermeintliche Anonymität des Netzes für ihre Zwecke nutzen – dann müssen Medienmacher eingreifen. Was sich in der Theorie recht einfach anhört, ist für die meisten Medien mittlerweile recht aufwändig: Der Netzbleger der Süddeutschen Zeitung, Sueddeutsche.de, musste Ende letzten Jahres vor dem großen Mitteilungsbedürfnis seiner Nutzer kapitulieren. Seither gibt es das Mitmach-Internet für Sueddeutsche.de-Besucher nur noch werktags zu den üblichen Bürozeiten.

Mehr personelle Kapazitäten habe man einfach nicht, heißt es in München.

Der Mitmachspaß für die Nutzer verstärkt zwar die Bindung der Kundschaft an die jeweiligen Medien, er kostet andererseits auch viel Geld, wenn die Sache wirklich einen Nutzen für alle haben soll. In einer größeren Online-Redaktion, wie etwa Focus Online, sind neben drei fest angestellten Mitarbeitern sechs Freie und sechs ehrenamtliche Moderatoren damit beschäftigt, das Mitteilungsbedürfnis der Nutzer zu verwalten. Ein neues, bisher noch nicht offiziell eingeführtes Berufsbild ist entstanden: Der Community-Redakteur. Eine der wichtigsten Anforderungen an diesen Job ist „ein sehr dickes Fell“, wie der ehemalige Leiter der Community-Redaktion bei Focus Online, Ingo Kruck, sagt.



Das Web 2.0 bietet Journalisten zahlreiche neue Informationsquellen

Online first mit Nutzerhilfe

Doch das große Engagement kann sich durchaus lohnen: Neben der Nutzerbindung erfahren die Medien auch viel über ihr Publikum, sie bekommen Themenanregungen, und in manchen Medien schreiben Nutzer auf Augenhöhe mit den Journalisten. Als Musterbeispiel hierfür kann die im Herbst 2007 bei Spiegel Online eingerichtete Zeitgeschichts-Community „Einestages“ gelten. Nutzer können dort Texte, Bilder, Tondokumente und Videos zu Themen der Zeitgeschichte einbringen. Die eingehenden Beiträge werden von der Redaktion ausgewählt und gegebenenfalls vor dem Veröffentlichen bearbeitet. Das Konzept kommt offenbar gut an: Nach knapp einem Jahr haben „über 20.000 Mitglieder Zeitzeugenberichte verfasst, Fotos hochgeladen oder wertvolle Hinweise gegeben“, schreibt Spiegel Online. Ein eindrucksvoller Beleg für den crossmedialen Erfolg dieser gemeinsam von Journalisten und Laien erstellten Internet-Publikation ist seit September im Zeitschriftenregal: Als „Experiment“ erscheint „Einestages“ für 4,80 Euro in Heftform. Web 2.0 sei Dank! Zum Euphoriker braucht man angesichts dieser – wohlgemerkt vorläufig – als Erfolg zu vermerkenden Geschichte freilich nicht zu werden. Aber auch bei kleineren Medien werden zumindest unspektakuläre Erfolgsgeschichten beim Zusammenspiel von nutzergenerierten Inhalten und der Arbeit von Journalisten geschrieben. Nennenswert sind etwa die lokalen Wikis der Hessisch Niedersächsischen Allgemeinen, Kassel, oder das Franken-Wiki der Nürnberger Zeitung. Dort erstellen Redakteure gemeinsam mit ihren Lesern regionale Enzyklopädien nach dem Vorbild von Wikipedia.

Web 2.0 für den persönlichen Gebrauch

Auch nicht unbedingt spektakulär, aber dennoch sehr erwähnenswert, ist der Einsatz von Web 2.0-Anwendungen im Arbeitsalltag von Journalisten. Eine Vielzahl von kostenlos abonnierten RSS-Feeds anderer Medien und Informationsquellen wie Behörden oder Blogs kann dafür sorgen, dass man in seinem Fach- oder Themengebiet absolut auf der Höhe der Zeit ist. Wer dabei als Journalist über „zu viel Informationsmüll“ klagt, sollte sich auf seine urjour-

nalistischen Tugenden besinnen: Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden.

Auch technisch sind die Hürden für eine intelligente Informationsverwaltung über das Internet mittlerweile sehr niedrig: Der große Konkurrenzdruck unter den Software-Anbietern sorgt dafür, dass die meisten Produkte sehr nutzerfreundlich sind. Mit Lesezeichen-Diensten wie Delicious (www.delicious.com) oder FURL (www.furl.net) lassen sich auch tausende Lesezeichen optimal für Recherchen und zum Aufbau von persönlichen oder kollektiven Archiven verwalten. Die einzigen Voraussetzungen, die dem Journalisten beim Umgang mit diesen Werkzeugen abverlangt werden, sind wiederum journalistischer Natur: Ausdauer, Kombinationsgabe und Neugier. Letztere wird auch in den sozialen Netzwerken bedient: Knapp zehn Millionen Deutsche dürften mittlerweile in einem der rund 150 Netzwerke registriert sein, die bekanntesten heißen StudiVZ, Xing oder Wer-kennt-wen.de. Das Manko, dass der Datenschutz in den meisten dieser Communitys nur eine untergeordnete Rolle spielt, können sich Journalisten zunutze machen. Die große Offenheit der beteiligten Nutzer erfordert aber andererseits eine umso höhere Rechercheethik von Seiten der Journalisten.

Egal, was Sie als Internet-Nutzer vom Web 2.0 halten, an einem der Hauptakteure, dem Google-Imperium, kommen Sie kaum vorbei. Aber auch diesem vermeintlichen Dämon können Sie trotzen und ihn sinnvoll in ihre Arbeit einbinden. Wie? Na, mit den journalistischen Urtugenden.

Besser Online: Mehr Klicks... Mehr Qualität?

Am Sonnabend, den 18. Oktober lädt der DJV-Fachausschuss zu seiner Netzwerk-Veranstaltung Besser Online in die Hamburger Handelskammer ein. Von 10 bis 17.30 Uhr können sich am Onlinejournalismus Interessierte dort in Workshops und Diskussionsrunden mit namhaften Medienvertretern austauschen. Gäste sind unter anderem die Chefredakteure von Zeit Online, Focus Online, der Google-Pressesprecher und der Medienjournalist Stefan Niggemeyer. Am Freitag, den 17. Oktober besteht die Möglichkeit, die Online-Redaktionen von Stern.de, Tagesschau.de, Google und anderen zu besuchen. Die Teilnahmegebühr (inklusive Mittagessen und WLAN-Nutzung) beträgt für DJV-Mitglieder 40 Euro, für Volontäre und Studenten 30 Euro, Nichtmitglieder 80 Euro. Das detaillierte Programm und die Anmeldemöglichkeit ist im Internet unter www.besser-online.info zu finden.

Thomas Mrazek



Fotos: Dana Anders

Die Vertreter der norddeutschen Landesverbände begrüßten fröhlich die mehr als 400 Besucher

Norddeutscher Journalistentag

Premiere in Hamburg war ein voller Erfolg

Mathias Müller von Blumencron hat den Wechsel von einem Medium zum anderen gerade vollzogen. Online und Print sollten nicht in Konkurrenz zueinander treten, sondern sich gegenseitig befruchten, sagte der Spiegel-Chefredakteur zum Auftakt des „Norddeutschen Journalistentages“ in Hamburg. Nach der Impulsveranstaltung hatten mehr als 400 Medienschaffende, die aus den fünf norddeutschen Bundesländern angereist waren, reichlich Gelegenheit, sich über die vielfältigen Facetten und Entwicklungen des Journalismus zu informieren und auszutauschen. Neben der kontrovers diskutierten Frage „Liegt alle Zukunft online?“ ging es in der Magnus Hall um Fast-Food- und Qualitäts-Journalismus, die Arbeitsbedingungen von Freien bei Fachzeitschriften sowie Hilfestellungen des DJV beim Antrag auf einen Gründerzuschuss. In verschiedenen Foren diskutierten 31 hochkarätige Referentinnen und Referenten über die Themen Nachrichten, Rundfunk, Existenzgründung, Lokales, Bild, Boulevard, Online, PR und Special Interest. Freie Journalisten hatten Gelegenheit, sich bei Chefredakteuren wie Uli Exner (Lübecker Nachrichten), Frank Thomssen (stern.de) oder Jan-Erik Hegemann (Feuerwehr-Magazin) über Honorare und die unterschiedlichen Arbeitsweisen in Redaktionen zu informieren. Dabei

war es jedem Besucher möglich, mehrere der im 45-Minuten-Rhythmus wechselnden Foren zu besuchen. Zwischen den Forums-Diskussionen über Fotorechte, die Unterschiede von öffentlich-rechtlichem und privatem Rundfunk sowie die Macht von Google trafen die Journalisten sich natürlich zum Netzwerken. Auf dem mit Getränken und Snacks ausgestatteten Marktplatz des Veranstaltungszentrums Magnus Hall informierten Aussteller über die Aktivitäten von Reporter ohne

Grenzen, die journalistischen Aus- und Weiterbildungsangebote in Norddeutschland und die Fachausschüsse des DJV. Fazit des 1. Norddeutschen Journalistentages: Die meisten Besucher gingen zufrieden und voller neuer Impulse nach Hause. Das positive Urteil über die Programmvierfalt entsprach der Berufszufriedenheit von Journalisten, die nach Branchenumfragen in keinem anderen Berufszweig ähnlich groß ist.

Claudia Piuntek



Die Magnus Hall fungierte als Kontaktbörse der Journalisten



Spiegel-Chefredakteur Mathias Müller von Blumencron

Zeitdokumente

60. Presseball seit 1950 – waren Sie dabei?

„Ach, natürlich haben die Leute gesagt, der Krieg ist erst kurze Zeit her, und Ihr feiert schon wieder rauschende Feste“, erzählt Eva Prott-Klebe. „Aber“, schließt sie achselzuckend, „es ist nun einmal so – wenn die Leute gut gegessen und getrunken haben, dann spenden sie auch lieber.“ Eva Prott-Klebe war ab 1948 Sekretärin in der Berufsvereinigung Hamburger Journalisten (früherer Name des DJV Hamburg) und dann fast 30 Jahre lang in Hamburg als Geschäftsführerin tätig.

Auf Einladung der 1. Vorsitzenden Marina Friedt ist sie für ein Interview an die Stätte ihres Wirkens zurückgekehrt. Kerzengerade sitzt die zierliche Dame da und blickt auf einen in ihrer akkuraten Handschrift dicht beschriebenen Zettel: „Nachdem Sie mich angerufen hatten, sind mir 13 Geschichten eingefallen. Welche wollen Sie zuerst hören? Wie die Glücksradzahl mit einem Lippenstift nachgemalt wurde? Oder wie ich getanzt habe und dabei eine Tüte mit 3000 Mark halten musste?“

Wir bekommen leuchtende Augen und wollen sie alle hören, die Anekdoten aus den ersten Jahrzehnten des Presseballs, aus einer Zeit, als die Ballkleider noch geliehen und tausende Tischkarten auf mechanischen Schreibmaschinen getippt wurden. Und so erzählt Eva Prott-Klebe von den Bonbons aus Mexiko, die hier nicht so recht munden wollten, vom entwendeten Schiffsmodell, von... Aber halt,



Fotos: privat

Hamburgs 2. Bürgermeister Edgar Engelhard (vorne links) bei der Tombola im Atlantic Hotel

wir wollen hier nicht alles verraten! Aber wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns Ihre ganz persönliche Presseballgeschichte verrieten. Wann waren Sie dabei? Und wie oft? Was war Ihr Lieblingslied? Wen haben Sie getroffen? Haben Sie einen Absatz verloren oder die große Liebe gefunden? Wurden Sie Erster bei der Tombola, oder waren Sie als Letzter noch auf dem Tanzparkett? Bitte erzählen Sie es uns! Besonders schön wäre natürlich, wenn Sie Ihre Erinnerungen mit einem Foto illustrieren könnten.

Senden Sie Ihre Geschichte und Ihre Fotos (die Sie selbstverständlich schnellstmöglich zurückbekommen!) zu Händen Renata Green per Post an:

DJV Landesverband Hamburg,
Rödingsmarkt 52, 20459 Hamburg
per Fax an: 040-369 710-22
per Mail an: green@djv-hamburg.de
Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung und sind schon sehr neugierig auf Ihre ganz persönlichen Presseballerinnerungen!

Renata Green



1950: Teddy Dan (li.), Eva Klebe mit Dr. Ernst Geigenmüller, von der Berufsvereinigung Hamburger Journalisten



Oben: Tombola im Atlantic Hotel
Unten: Orchester im Großen Saal des Atlantic

Tag der Sonnenblumen Sommer-Mitgliederversammlung in Hamburg



Foto: Dana Angewies

Sonnenblumen für die Jubilare: Im Maritim-Hotel Reichshof ehrte die DJV-Landesvorsitzende Marina Friedt (3. von rechts) bei der Sommer-Mitgliederversammlung im August langjährige Mitglieder im Hamburger Landesverband. Von links: Thorsten Jendrich (25 Jahre), Christian Kersting (40 Jahre), Thomas Reinecke (25 Jahre), Monika M. Kabay (25 Jahre), Detmar Müller-Landré (40 Jahre), Hans Kaiser (50 Jahre), Eigel Wiese (25 Jahre), Manfred Schnell (25 Jahre) und Günther Döscher (25 Jahre).



Die Geburtstagsfeier steigt auf dem Freimarkt

Geburtstag

DJV Bremen feiert seinen 60.

Einmal soll der Schatzmeister in der Vergangenheit mit der Kasse durchgebrannt sein: Daran erinnert sich Gründungsmitglied Horst Vetter noch heute. Ansonsten zeigten sich die Bremer stets solide – und das seit nunmehr 60 Jahren. Am 2. September 1948 nämlich fand die „vorbereitende Sitzung zur Gründung eines Journalistenvereins“ im Bremer Essighaus statt, am 23. Oktober 1948 folgte die konstituierende Sitzung der „Bremer Journalistenvereinigung“. Damals zählte der Verband 26 Mitglieder, weitere zehn Anträge lagen vor. Schon in der vorbereitenden Sitzung bekannten sich die Bremer zur Pressefreiheit und stellten zugleich fest: „Wer dieses Prinzip durch Propagierung oder Förderung eines totalitären oder diktatorischen Regimes verleugnet, ist von der Mitgliedschaft ausgeschlossen.“

Nun also steht der 60. Geburtstag des DJV-Landesverbandes Bremen an. Kein Jubiläum – aber doch ein guter und wichtiger Anlass zum Feiern. Exakt am Datum der konstituierenden Sitzung wird der DJV Bremen am Donnerstag, 23. Oktober 2008, ab 18 Uhr im „Riverboat“ auf dem Bremer Freimarkt mit möglichst vielen seiner mehr als 600 Mitglieder und einigen Gästen feiern. Spaß haben, sich mit Kolleginnen und Kollegen austauschen und die Freimarktsatmosphäre genießen: Das steht auf der Tagesordnung des Geburtstages. Weit über 100 Mitglieder haben bereits ihre Teilnahme zugesagt. Wer noch dabei sein möchte, meldet sich per e-Mail (info@djv-bremen.de) oder Telefon 0421 / 325450 baldmöglichst an.

Regine Suling

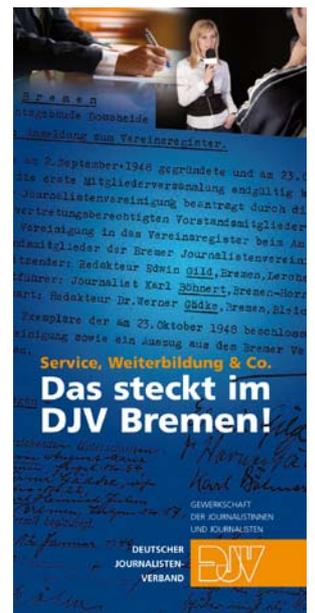
Das steckt im DJV!

Bremer Landesverband informiert mit Info-Flyer

Was macht eigentlich der DJV? Diese Frage bekommt man häufig gestellt, unterhält man sich mit Nicht-Mitgliedern. „Das steckt im DJV!“, lautet daher der Titel des sechsseitigen Flyers, den der DJV-Landesverband Bremen konzipiert hat. Welche Stammtische und Fachausschüsse gibt es? Woher bekomme ich Informationen und wer ist mein Ansprechpartner, wenn es um Fragen und Probleme geht? Auf diese und andere Fragen will der Flyer praktische Antworten geben. Gedacht ist das neue Informationsmedium beispielsweise für Nicht-Mitglieder, die über den DJV bis dato

nur ihre Presseausweise beziehen, oder für Studenten und Volontäre, um den DJV bei ihnen ins Gespräch zu bringen. Damit man die jeweils zuständigen Kolleginnen und Kollegen genau erkennt und direkt Kontakt aufnehmen kann, werden alle Vorstandsmitglieder und Fachausschuss-Sprecher mit Namen, Funktion und E-Mail-Adresse vorgestellt. Das erleichtert die Ansprache und macht die Broschüre persönlicher. Diese gibt es in Papierform in der Bremer Geschäftsstelle oder in Kürze als Download unter www.djv-bremen.de.

Regine Suling



Anzeige

LANDESVERBÄNDE BREMEN | HAMBURG | SCHLESWIG-HOLSTEIN

DJV **NORDSPITZE**
DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE

**Sie suchen Medienfachkräfte
(Journalismus/PR)
für Ihr Unternehmen?**

Dann bieten wir Ihnen an:
Schalten Sie Ihre Stellenanzeige
in der DJV NORDSPITZE

HEY + HOFFMANN Verlag, Tel. (040) 37423600, www.hey-hoffmann.de

Fehlen Ihnen manchmal die Worte?

Wenn Sie noch 'was dazu lernen wollen:

AKADEMIE FÜR PUBLIZISTIK **A** **HAMBURG**

Hier klicken: www.akademie-fuer-publizistik.de
Telefon (040) 414796-0

Berichterstattung aus China

Der einzige Profi-Roboter-Sportreporter der Welt



Foto: Messe Bremen

Sportliches Branchenziel: Bis 2050 sollen zweibeinige Roboter den amtierenden Fußball-Weltmeister besiegen

Schuss, Tor und Sieg: Seit den ersten RoboCup-Weltmeisterschaften 1997 im japanischen Nagoya begeistert sich Hans-Arthur Marsiske für den elektronischen Spielspaß im Miniformat. Heute gilt der freie Journalist und Autor mit den Schwerpunkten Robotik, künstliche Intelligenz und Weltraumfahrt als einziger professioneller Roboter-Sportreporter der Welt – außerhalb Japans. Die Turniere der Fußball spielenden Roboter werden immer mehr zur „Weltmeisterschaft der Robotik“ und für Marsiske jedes Jahr zum beruflichen Highlight, das ihn durch die Welt führt, zuletzt nach China.

Die Idee überzeugte Marsiske sofort. Seine erste WM sah er 1999 in Stockholm und übertrug das Spiel live für Spiegel Online. „Das war eine einmalige Chance, traumhaft“, schwärmt der bescheiden wirkende Mann. „Die Gelegenheit, ein solches Ereignis live im Internet zu kommentieren, hatte es zuvor noch nicht gegeben.“ Nur ein paar Leute schauten damals die Übertragung an. Heute ist die RoboCup-Fangemeinde auf weltweit mehrere Zehntausend Anhänger gewachsen und für viele ist die erste Informationsquelle die Website des promovierten Sozialhistorikers mit einer imposanten Sammlung zum Wesen der Robotik.

Der Ursprung des Begriffs liegt im slawischen Wort „robota“ (Arbeit, Fronarbeit oder Zwangsarbeit). Angeblich wurde die Robotik angetrieben vom uralten Menschheits Traum vom persönlichen Sklaven, hatte Marsiske mal gelesen und spontan abgelehnt. Wahrscheinlich wuseln deshalb schon über eine Million Putzroboter auf den Böden der Welt herum, aber Marsiske putzt nach wie

vor lieber selbst, aus Überzeugung und wegen der Ecken. Der Deutsche bewundert eher die Tradition der Japaner, die spielerisch Roboter mit Gesichtsmimik ausrüsten: „Die sind einfach offener dafür, eine Beziehung zum Roboter einzugehen.“ Wie die Star Wars-Figuren R2D2 und C3PO?

Roboter sind bewegliche Computer, die über Sensoren Daten aufnehmen und in sinnvolle Handlungen umsetzen. Mittlerweile gibt es eine Vielzahl von Typen, mit Rädern oder ohne, mit vier oder zwei Beinen - wobei die Vierbeinigen beim RoboCup inzwischen von den Zweibeinigen überholt wurden. Die Regeln sind streng und technisch stets auf dem neuesten Stand. Der Historiker bekennt, von Informatik wenig Ahnung zu haben, ihn interessiert das Spiel, das er stets mit großem Respekt betrachtet: „Es muss unglaublich schwierig sein, ein Computerprogramm zu entwickeln, das die Roboter in komplexen Situationen sinnvoll agieren lässt.“

Die WM der Roboter startet einmal jährlich irgendwo auf der Welt, meist im Vorfeld der großen Sportereignisse wie den Olympischen Spielen oder der Fußball-WM. Zur WM 2006 war zum Beispiel Bremen Austragungsort des RoboCup. Über die gesamte Dauer von fünf Tagen berichtet Marsiske vor Ort, sieben Stunden täglich für einen Live-ZDF-Stream. Internationalen Begegnungen gehen regionale Turniere weltweit voraus, wie German- oder US Open bis hin zu eigenen Turnieren selbst im Iran. In diesem Jahr reiste Marsiske wie 2000 Teilnehmer nach Suzhou und berichtete täglich für Heise-News. Die Übertragung aus einem Starbucks-Café



Foto: Yukiko Matsusaka

Hans-Arthur Marsiske bei der RoboCup-WM in Suzhou

in China brauchte Geduld - eine Stunde für fünf Bilder. Auch die Angst, dass seine Internet-Aktivitäten beobachtet würden, war sein ständiger Begleiter: „Die Veranstaltung ging am Montag los und als ich bis Mittwoch noch keinen Besuch vom Geheimdienst hatte, war es gut“, lacht er.

Die Ziele der Branche sind sportlich: Bis 2050 möchten die Organisatoren mit menschenähnlichen zweibeinigen Robotern den dann amtierenden Fußball-Weltmeister aus Fleisch und Blut aus dem Feld drängen. 2050 wäre Marsiske 95 Jahre alt und gerne dabei. Kommen des Jahr steht erstmal die WM in Graz. Vielleicht kann der leidenschaftliche Sportreporter für den ORF dann das machen, was er am allerliebsten macht: live kommentieren.

Marina Friedt



Foto: privat

Kühles „Büro“ in Suzhou mit WLAN und Kaffee



Katrin Röpke gibt Medientrainings – von denen Journalisten und Trainierte gleichermaßen profitieren

Foto: Regine Suling

Katrin Röpke

Wie man das Kopfkino am besten anwirft

Die einen lieben sie, die anderen versuchen, sie tunlichst zu vermeiden: Interviews. Insbesondere all jene, die in der Öffentlichkeit Stellung zu Themen beziehen sollen, wissen oft nicht, wie sie sich, ihr Anliegen und ihre Argumentation verkaufen sollen. Medienhäuser und Unternehmensvorstände: Sie und andere stehen auf der Referenzliste von Katrin Röpke. Die 46-Jährige ist studierte Pädagogin, gelernte Journalistin, hat lange bei stern TV gearbeitet – und gibt seit einigen Jahren Interview- und Medientrainings. Wie sie Menschen fit für die Medien macht und wie Journalisten davon profitieren können, ein trainiertes Gegenüber zu interviewen, erzählt Katrin Röpke im Gespräch mit der NORDSPITZE.

Wie sind Sie auf die Idee kommen, statt selbst journalistisch zu arbeiten, andere Menschen auf die Interaktion mit den Medien vorzubereiten?

Journalistin zu sein, war immer mein Traumjob. Ich möchte keine Minute meines Reporterdaseins missen. Allerdings konnte ich mir nie vorstellen, mit Mitte 50 noch mit einem Handmikro herumzulaufen. Dann wurde ich für ein Interviewtraining bei center.tv angefragt – und habe mich kurz darauf selbstständig gemacht. Bei diesem Job kann ich mir außerdem gut vorstellen, damit alt zu werden.

Von der Journalistin zur Trainerin – geht das so leicht?

Ich habe Philosophie und Deutsch auf Lehramt studiert, als Dozentin gearbeitet und dann bei RTL volontiert. Mein Vorteil war und ist deshalb, dass ich weiß, wie Menschen lernen und wie sie vor der Kamera agieren. Allerdings war für mich klar, dass ich aus dem Beruf als Journalistin heraus gehe, ausschließlich als Trainerin arbeite und nicht etwa beides mache. Denn ansonsten würde sich schon die Frage stellen: Wie gehe ich mit der Verlockung um, dass das eine tolle Story ist, die mir der Vorstand da gerade erzählt? Dieser Verlockung erliege ich daher nicht, es wird nie passieren, dass etwas aus meinen Trainings an die Öffentlichkeit gerät.

Wie genau läuft denn ein Medientraining bei Ihnen ab?

Zuvor bekomme ich ein Briefing von der Unternehmenskommunikation oder aus der Personalabteilung und werde darüber informiert, was für Macken der Trainingsteilnehmer beispielsweise hat. Tricks und Kniffe lernen die Menschen bei mir aber im Training nicht. Ich hole die Person da ab, wo sie steht. Und dann lernen die Teilnehmer zum Beispiel, dass sie immer einen festen Blickkontakt halten sollen, dass sie authentischer wirken, wenn sie auf Fragen der Journalisten antworten und nicht ausweichend mit der Floskel „Kein Kommentar“ reagieren sollten. Ganz wichtig: Sie müssen das Kopfkino anwerfen, in Bildern reden und vor allem glaubwürdig sein. Außerdem lernen sie viel Praktisches: Wie wirken unterschiedliche Kamerapositionen, welche Plätze in meinem Gebäude bieten sich für einen Dreh an? Wie schaffe ich Vertrauen und stelle eine gute Atmosphäre zum Kamerateam her? Und sie wundern sich nicht mehr, wenn ein Kamerateam ganz spontan ihr Büro umräumt, damit die Lichtverhältnisse passen.

Weshalb profitiert der Journalist davon, wenn sein Gegenüber ein Training absolviert hat? Ist es nicht vielmehr so, dass derjenige, der ein Medientraining absolviert hat, dem Journalisten eher etwas vormachen kann?

sprach auch dem Journalisten Spaß.

Vielen Dank für das nette Gespräch!

Das Interview führte Regine Suling.

„Teilnehmer lernen, dass sie festen Blickkontakt halten sollen“

Wenn der zu Interviewende weiß, wie seine Zielgruppe tickt, kann er die besseren Antworten geben. Und er kann im Training feststellen, wie er wirkt: Spätestens nach einem halben Tag stellt ein Teilnehmer das fest und merkt, wie unangenehm bestimmte Verhaltensweisen überkommen. Ideal ist es, wenn am Ende das Feedback kommt: Interviews können auch Spaß machen. Und das Training nützt dann eben auch dem Journalisten: Der muss nicht mehr immer alles von Adam bis Eva erklären, man kann mit dem Interviewpartner auf Augenhöhe sprechen. Und dann macht das Ge-

Katrin Röpke

Mehrere Qualifikationen in einem Job zusammen zu führen: Das ist das Motto von Katrin Röpke. Die 46-Jährige ist studierte Pädagogin, qualifizierter Business-Coach und absolvierte ihr Volontariat bei RTL. Hier hat sie u.a. als Reporterin und Autorin für stern TV gearbeitet. Heute ist sie als Interview- und Medientrainerin tätig. Ihre Kunden sind u.a. Fernsehsender, Journalistenschulen und Führungskräfte namhafter Unternehmen.

www.medienundtraining.de



Katrin Röpke gibt Medientrainings – von denen Journalisten und Trainierte gleichermaßen profitieren



Recherche-Tipp

Feed me! Infos im Stundentakt

RSS-Feeds sind Services, meist von Webseiten mit schnell wechselndem Inhalt, die ähnlich einem Nachrichtenticker die Überschrift, einen Link zur Nachricht und meist auch einen kurzen Textanriss anbieten.

Feed-Reader - Programme, die die Informationen der Feeds auswerten - sind in allen modernen Internet-Browsern integriert, allerdings nur in einer sehr rudimentären Form. Wer die Vorteile von RSS voll nutzen möchte, benötigt einen extra Feed-Reader, zum Beispiel den BottomFeeder. Das Programm ist kostenlos und läuft auf Windows-, Mac OS- und Linux-Rechnern.

Nach der Installation des BottomFeeders erscheint ein dreigeteiltes Fenster mit einigen Beispiel-Feeds. Um diese an den englischsprachigen Nutzer gerichteten Feeds zu löschen, markieren Sie den Feed, machen einen Klick mit der rechten Maustaste und wählen aus dem Popup-Menü „Remove Feed“. Nun können Sie sich auf die Suche nach für Sie geeigneten RSS-Inhalten machen und diese in das Programm einfügen. Wie das geht, wird hier am Beispiel von Tagesschau.de beschrieben.



Bild 1

Meistens finden Sie den Link zu RSS-Feeds im Menü orange hinterlegt und mit der Bezeichnung „RSS“, „XML“, „RDF“ oder einfach nur ein Symbol aus einem Punkt und zwei Viertelkreisen. Bei Tagesschau.de steht er im oberen Menü rechts (Bild 1 oben). Ein Klick auf das Feed-Symbol bringt Sie auf eine Seite, auf der Sie rechts die Auswahl für die verschiedenen Feed-Formate sehen (RSS 2.0, RDF, Atom) - welches Format Sie auswählen, spielt keine Rolle, der BottomFeeder kann alle drei verarbeiten (Bild 1 unten). Klicken Sie beispielsweise auf „RSS 2.0“, erhalten Sie eine Seite mit dem derzeit aktuellen Feed-Inhalt. Den Link zu dieser Seite markieren Sie (Bild 2) und kopieren ihn in die Zwischenablage (Strg + C).



Bild 2

Wechseln Sie dann zum BottomFeeder. Klicken Sie auf „My Feeds“, dann einen Klick mit der

rechten Maustaste und „Add Folder“ auswählen. Geben Sie dem neuen Ordner beispielsweise den Namen „Nachrichten“. Anschließend auf „Nachrichten“ klicken, Rechtsklick und „Add Feed“ wählen (Bild 3). In das aufpoppende Fenster (Bild 4) kopieren Sie den Link aus der Zwischenablage (Strg + V) und bestätigen mit „Ok“. Im Fenster rechts oben erscheinen nun die aktuellen Nachrichten. Ein Klick auf einen der Einträge zeigt den Anrisstext im unteren Fenster (Bild 5) und ein Doppelklick auf den Eintrag öffnet die dazugehörige Nachricht im Webbrowser.

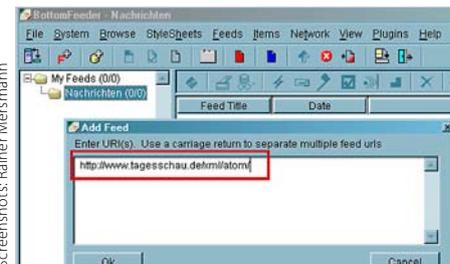


Bild 3

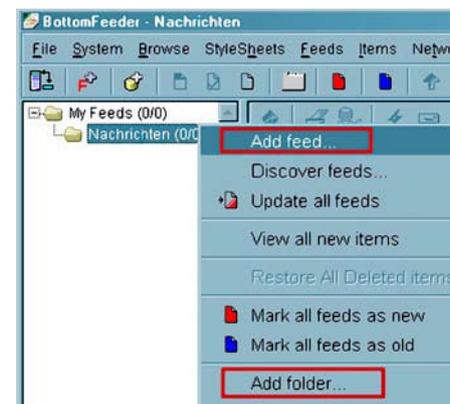


Bild 4

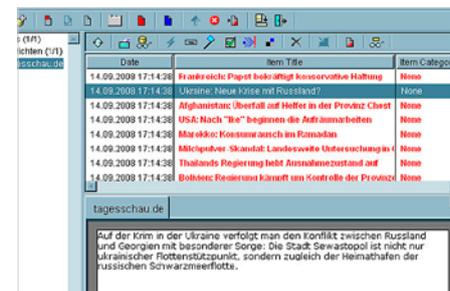


Bild 5

Durch Anlegen verschiedener Ordner und Unterordner können Sie die gesammelten Feeds übersichtlich und strukturiert sortieren. In der Voreinstellung werden die Feeds stündlich aktualisiert, können bei Bedarf über das Kontextmenü der rechten Maustaste aber auch sofort auf den neuesten Stand gebracht werden.

Rainer Mersmann

Angriff auf Künstlersozialkasse

„Der Bundesrat fordert, dass die Künstlersozialkasse abgeschafft oder zumindest unternehmerfreundlich reformiert wird“ - so lautete die Empfehlung des federführenden Wirtschaftsausschusses vom 8.9.2008 an das Ländergremium. Der DJV hat mit einer Waschkorbaktion gegen diese - wiederholte - Attacke gegen die KSK protestiert. Einige Bundesländer wollten damit offensichtlich weitere wichtige Sozialleistungen abbauen.

Widerstand gegen Honorarbedingungen

Vor einem Jahr wurde Axel Springer auf Initiative des DJV verboten, einen Teil seiner Honorarbedingungen gegenüber Freien zu verwenden. Dem DJV geht das Verbot nicht weit genug, der Verlag will kein Verbot, der Rechtsstreit kann noch Jahre dauern. Wer die Springer-Bedingungen nicht will, muss ihnen laufend widersprechen, sonst werden die AGBs zum Vertragsbestandteil. Ihre DJV-Geschäftsstellen helfen Ihnen.

Schadensersatz bei Text- und Fotoklau

Wer seine Texte oder Fotos „geklaut“ im Internet findet, hat jetzt einen Anspruch gegen den Internet-Service-Provider auf Auskunft über die Identität des Rechtsverletzers, wenn dieser gewerblich gehandelt hat. Die Auskunft muss richterlich angeordnet werden. Der Forderung des DJV nach doppeltem Schadensersatz ist der Gesetzgeber nicht gefolgt, es bleibt also dabei: Wer klaut, zahlt nur den einfachen Preis.

Presse-Versorgung

Wohltaten zum 60. beschlossene Sache



Foto: pixelio/Rainer Sturm

Trotz sinkenden Überschusses gibt es keinen Grund zum Jammern

Die Presse-Versorgung hat bei ihrer Jahreshauptversammlung die Erhöhung der Verzinsung von 4,5 auf 4,8 Prozent für das Jahr 2008 noch einmal als Erfolg gefeiert, liegt der Wert doch über dem Marktdurchschnitt. Nach Darstellung von Geschäftsführer Dr. Gerhard Falk hat sich das Neugeschäft 2007 auf Vorjahres-

niveau entwickelt: 4849 Verträge kamen neu hinzu (plus 3,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr), in der Versicherungssumme allerdings nur 178,3 Mio Euro (minus 0,7 Prozent). Über die obligatorische Versicherung (also Redakteure nach Tarifvertrag bei Tageszeitungen oder Zeitschriften) kamen zwar wieder mehr Verträge zu Stande, allerdings mit erheblich geringerer Versicherungssumme – der Verdienst dieser neuen Redakteure war also nicht sehr hoch. Und noch immer reduziert sich der Bestand über alle obligatorischen Versicherungen (Tarifvertrag Tageszeitungen/Zeitschriften, Haustarif dpa/AP, Rahmenabkommen), er sank kräftig um 138 auf 23.278. Aber selbst wenn der Überschuss ebenfalls weiter gesunken ist (auf 95,0 Mio Euro) – Jammern ist bei der Presse-Versorgung keineswegs angesagt. Zum 60-jährigen Bestehen im Jahre 2009 soll es daher auch einige Wohltaten geben. So können im Zeitraum 1. Juli 2008 bis 31. Dezember 2009 alle Kinder von bereits Versicherten einen Vertrag beim Presse-Versorgungswerk abschließen, gleich welchen Alters sie sind und welche Tätigkeit sie ausüben. Zudem erhalten die Rentner der Versorgungskasse eine Rentenerhöhung von 2 Prozent; damit steigen diese Renten auch 2009 stärker als die der gesetzlichen Rentenversicherung.

Carsten Spöring

KSK-Kontrollen

GmbH: Sparmodell für Auftraggeber

Offenbar haben die verstärkten Kontrollen zur Beschäftigung von freien Journalisten und Fotografen und die damit verbundene Abgabepflichten an die Künstlersozialkasse (KSK) für Unruhe in Unternehmen gesorgt. Laut KSK wird selbständigen Künstlern und Publizisten in zunehmendem Maße von ihren Auftraggebern die Gründung einer GmbH empfohlen. Etwa mit der Ankündigung, dass Aufträge künftig bevorzugt an GmbHs vergeben werden, um die Künstlersozialabgabe zu umgehen. Diese müsste dann allerdings von der eigenen GmbH auf alle Honorare für die „Ich-Geschäftsführer/-Gesellschafter“ gezahlt werden. Die Journalisten trügen somit die Kosten ihrer Sozialversicherung komplett allein. Hinzu kommen außerdem Gewerbesteuer und Mitgliedsbeiträge für Industrie- und Handelskammer. Mehrkosten, die die Auftraggeber durch höhere Honorare mittragen müssten. Auch der DJV sieht die Rechtsform einer GmbH für viele freie Journalisten als Nachteil. Oft bestehe die „beschränkte Haftung“ nur auf dem Papier, da Auftraggeber unter Umständen auch die persönliche Haftung des Geschäftsführers gelten machen können.

Beatrix Richter

Artikelvermarktung

textportal.de macht Freie haftbar

Der Vertrieb von Texten über Internetpools ist ein Problemfall. Einen neuen Versuch startete www.textportal.de und macht negativ von sich reden. Der DJV warnt Freiberufler, ihre Beiträge über diesen Anbieter zu vermarkten. Durch eine Regelung in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) können bei Haftungsfällen auf die Journalisten Schadensersatzansprüche in ungeahnter Höhe zukommen. In den AGB heißt es, dass die zivil- und presserechtliche Haftung durch den Verlag oder Sender entfällt, wenn der Journalist Versicherungen für Presserechtsschutz und/oder Vermögensschadenhaftpflicht abgeschlossen hat. Alle Risiken liegen dann beim Journalisten. Der Presserechtsschutz kommt aber nur für die Rechtsschutzkosten auf, im schlimmsten Fall muss der Journalist den gesamten Schaden selbst tragen.

Redaktion NORDSPITZE

Gesundheitsreform

Neuregelung zum Krankentagegeld ab 1.1.2009

Mit Inkrafttreten der Gesundheitsreform am 1.1.2009 fällt das Krankentagegeld für gesetzlich versicherte Selbstständige weg. KSK-Versicherte sind von der Änderung jedoch nur betroffen, wenn sie ihr Krankentagegeld bereits ab der 3. statt der 7. Krankheitswoche erhalten möchten. Sie können direkt bei ihrer Krankenkasse einen speziellen „Wahltarif Krankentagegeld für KSK-Mitglieder“ beantragen. Anders verhält es sich bei den Freien, die über Rundfunkanstalten krankenversichert sind. Sie verlieren ihren Anspruch auf Krankentagegeld komplett und müssen spätestens im Dezember mit Wirkung zum Jahreswechsel einen „Wahltarif Krankentagegeld Versicherte“ bei ihrer Krankenkasse beantragen, um eine Versicherungslücke auszuschließen. Bei Abschluss des Wahltarifes ist der Versicherte für 36 Monate gebunden.

Beatrix Richter



Foto: pixelio/Claudia Hautumm

Freie verlieren im Januar ihren Anspruch auf Krankentagegeld

Seminar für Freie

Kreatives Chaos oder unproduktive Büroblockaden?



Foto: pixello.de/Rainer Sturm

Ein Ablagesystem macht die Arbeit produktiver

Ein professionelles und wirtschaftliches Ablagesystem spart Zeit und Geld. Gerade ein freier Journalist, der oft auf vielen Hochzeiten gleichzeitig tanzen muss, hat oft wenig Zeit, sein Büro zu strukturieren. Dabei können schon wenige Handgriffe, eine gut durchdachte Ablage und eine persönlich gestaltete, sinnvolle Wiederholung wichtige Freiräume schaffen, um produktiver arbeiten zu können. Der Fachausschuss Freie des Bremer Landesverbandes konnte die Referentin Manuela Günther für ein Seminar zum Thema „Kreatives Chaos – ein Genie am Werk oder Eigenblockade der besonderen Art“ gewinnen. Am Samstag, den 8. November 2008, wird sie von 10 bis 17 Uhr die Teilnehmer anleiten bei der Entwicklung eines individuell angepassten Büroorganisationskonzeptes. Dabei greift die Fremdsprachenkorrespondentin mit Zusatzausbildung zum individualpsychologischen Coach auf weit über 20 Jahre Berufserfahrung in den Bereichen Sekretariat und Assistenz auf Geschäftsführer- und Vorstandsebene zurück. Das Seminar richtet sich ausschließlich an DJV-Mitglieder und kostet zehn Euro. Anmeldungen bitte an Ursel Hornig in der Bremer Geschäftsstelle. Kontakt: info@djv-bremen.de, Telefon: 0421 / 32 54 50

Anne Koschade

Speaker's Corner

Pressesprecher kosten Geschmackserlebnis aus Schokolade und Wein



Foto: Bremer Ratskeller

Zarte Versuchungen im Bremer Ratskeller: Sinnliche Kombination aus Schokolade und Wein

Zarter Schmelz, unvergleichliche Süße, feine Würze – ist das Wein oder Schokolade? Beides kann mit dieser genusslichen Beschreibung sehr gut getroffen sein. Denn Wein und Schokolade haben weitaus mehr gemeinsam, als allgemein angenommen. Vor allem lassen sie sich wunderbar kombinieren und ermöglichen so völlig neue Genussserlebnisse – zum Dahinschmelzen! Der Fachausschuss Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des DJV-Landesverbandes Bremen lädt am 27. November 2008, um 18.30 Uhr im Rahmen der Speaker's Corner in den Bremer Ratskeller. Dabei können die Pressesprecher und Öffentlichkeitsarbeiter im Rahmen einer Kellerführung zu „Schocholics“ werden und der Kombination aus Wein und Schokolade verfallen. Der Wein wie auch der Kakao, die Basis guter Schokolade, zählen beide zu Kulturgütern mit einer Jahrtausende alten Geschichte. Auch in Bremen gibt es eine

langjährige Tradition was sowohl Schokolade, wie auch Wein angeht. Hachez und der Bremer Ratskeller arbeiten schon seit Jahren eng zusammen und nutzen die ideale Symbiose, die Wein und Schokolade mit sich bringt. Bei dem Besuch im Ratskeller können die Mitglieder des Fachausschusses für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sich nicht nur den kulinarischen Genüssen zuwenden, sondern auch mit den jeweiligen Öffentlichkeitsarbeitern über die Konzepte und Methoden ihrer PR diskutieren. In der Speaker's Corner steht stets der Gedankenaustausch unter den Bremer Pressesprechern und PR-Verantwortlichen im Fokus.

Fachausschussvorsitzende Maïke Lucas bittet um Anmeldung zu der mittlerweile 22. Speaker's Corner, Kosten pro Person: 20 Euro. Info: maïke_lucas@yahoo.de, Telefon: 0173-988 76 30.

Anne Koschade

Fragen und Antworten

dpa-Chef in Kiel

Der Chefredakteur der Deutschen Presse-Agentur, Wilm Herlyn, kommt im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Journalisten fragen, Journalisten antworten“ nach Kiel, um über seinen Berufsweg (Welt, Bunte, Rheinische Post, dpa) und die Verantwortung von Medien Auskunft zu geben. Treffpunkt ist am Mittwoch, 26. November, um 19.30 Uhr bei den Provinzial Versicherungen im Sophienblatt 33, 24114 Kiel. Anmeldungen bitte bis 24. November, 14 Uhr – per E-Mail unter guenther.jesumann@provinzial.de, telefonisch 0431/603-2805 oder per Fax 0431/603-2343.

Faire Zusammenarbeit

DJV plant Freien-Kampagne

Die AG Freie, eingerichtet durch den DJV-Bundesvorstand und zusammengesetzt aus Vertretern des Gesamtvorstandes, des Fachausschusses Freie und der Geschäftsstelle, hat die Realisierung einer Kampagne zur Verbesserung des Verhältnisses von Redaktionen und Freien empfohlen. Dabei geht es darum, dass den Redaktionen vermittelt werden soll, mit den Freien fair zusammenzuarbeiten, das heißt, ihnen in Bezug auf Absprachen und Honorare (ebenso wie Urheberrechtsbedingungen) bestimmte Standards zu vermitteln. Im Juni hat die AG Freie in Frankfurt noch einmal zur Umsetzung ihrer damaligen Empfehlungen beraten. Das Ergebnis ist ein Arbeitspapier, das dem Fachausschuss Freie vorgelegt wird. Weiterhin wurde auf Grund verschiedener Diskussionen über die Interessensvertretung auch das Thema diskutiert, wie der DJV sein Profil im Bereich der Vertretung freier Journalisten weiter schärfen muss und kann. Die Kampagne soll bundesweit zeitnah anlaufen. Weitere Infos: www.frei.djv-online.de

Anne Koschade



Foto: Mechthild Mäsker

Medienfrauen diskutierten auf dem Wiener Küniglberg über Chancengleichheit

AK Chancengleichheit

Von Gurken, Chancengleichheit und Wiener Spitzen

„Blickwechsel“ lautete das Motto des 31. Herbsttreffens der öffentlich-rechtlichen Medienfrauen von ARD, ZDF und ORF auf dem Wiener Küniglberg. Einmal im Jahr tauschen hier mehr als 300 Journalistinnen, Technikerinnen aller Art, Verwaltungsfrauen und Auszubildende ihre Erfahrungen aus und diskutieren. Neben zahlreichen Workshops gehörten eine hochrangig besetzte Podiumsdiskussion zum Thema „Chancengleichheit“ und der Anti-Preis „Saure Gurke“ für frauenfeindliche oder auch stereotype TV-Sendungen zu den Höhepunkten. Da letztere vor allem im Ersten laufen, ging die „Saure Gurke“ folgerichtig an den (scheidenden) ARD-Programmdirektor Günter Struve. Ein Novum in der Tradition dieses Medienpreises, der in der Regel an eine konkrete Sendung vergeben wird – ausführlich begründet unter www.medienfrauen.orf.at.

Immer noch ist die Gleichstellung der Geschlechter ein unerreichtes Ziel. Die österreichische Ministerin für Frauen und Medien (sic!), Heidrun Silhavy nannte folgende Zahlen für ihr Land: 42 Prozent der 7100 Journalisten

sind weiblich (1999: 30 Prozent). 39 Prozent von ihnen verdienen unter 2000 Euro im Monat, bei den Männern sind es 28 Prozent. Ein Drittel der leitenden Funktionen im Medienbereich (mittleres Management) sind von Frauen besetzt. Es fehlt, so Silhavy, außerdem an positiven „Role Models“ in der Medienpraxis, in der Ausbildung und in der Politik. Die Ministerin lobte die EU-Initiative zum Verbot von sexistischen, klischeehaften und gewaltvollen Darstellungen in der Werbung. Professorin Elisabeth Klaus erklärte in ihrem Festvortrag: „Die Medienwelt ist weiterhin fest in Männerhand“. Die Genderforscherin konstatiert, dass sich zwar äußeres (attraktives) Erscheinungsbild und Status von Männern und Frauen in TV-Unterhaltungsserien angleichen und auch berufstätige Frauen auftreten, die dargestellten Verhaltensweisen jedoch die traditionelle Rollenverteilung unterstützen. Das Fazit der Medienfrauen: Ein neuer Blickwechsel, ein neuer Zeitenwechsel steht an. Ein neuer Geschlechtervertrag muss her, um zu mehr Chancengleichheit und Gleichberechtigung zu kommen.

Mechthild Mäsker

Hinter den Kulissen

Journalisten zur Visite im Tropeninstitut

Leute, passt auf, Reisen in die Tropen können gefährlich werden. Aber wir haben ja seit 108 Jahren das Bernhard-Nocht-Institut (BNI) in Hamburg. Rund 40 Interessierte folgten der Einladung von Ingrid Hilbrink, APÖ, Olga Stepanova, AK Junge, und Wolf-Robert Danehl, AK Freie, zu einem sehr informativen Besuch im BNI. Professor Egbert Tannich berichtete, wie mit einem Etat von rund 15 Millionen Euro 260 Forscher und Mitarbeiter die Weichen im Kampf gegen Seuchen, Viren und unreines Wasser stellen. Die Teilnehmer erfuhren, wie die Hamburger es innerhalb eines Wochenendes im Jahr 2003 schafften, das SARS-Virus zu entschlüsseln. Außerdem gab der 2. Referent, Dr. Helmut Jäger, den Teilnehmern Tipps, wie Touristen sich auf Tropenreisen vorbereiten sollten und warnte vor den Hauptfehlern von Urlaubern. Als da wären: Stress zum Reisebeginn, Impfungen in letzter Minute, Extremtouren in anderen Klimazonen, Kulturschock durch unangepasstes Verhalten der Touristen und erhöhter Alkoholkonsum. Die meisten Herz-Toten hat nach Informationen der Mediziner Thailand bei älteren Touristen zu verbuchen, Viagra sei Dank. Die Journalisten mochten es kaum glauben, aber Tourismus hat offenbar auch sein Gutes, wenn Urlauber in den Enklaven bleiben. Hier sind Moskitonetze Standard, eine gute Sauberkeit in den Küchen wird gewährleistet und die Sicherheit der Gäste durch Rundumbewachung ebenfalls. Am Ende der Veranstaltung waren die meisten Teilnehmer sich einig: Vor einer Tropenreise sollten wir uns die Zeit für eine Beratung bei Dr. Helmut Jäger nehmen. Sie kann unser Leben retten.

Dorothea Klupp

Vortrag

Selbstmarketing für Freie



Foto: privat

Referentin Heide Kortlücke ist Coach und Change Managerin

Der Hamburger Arbeitskreis Freie Journalisten lädt am 30. Oktober Interessierte zu einem Vortrag zu dem Thema „Frei und erfolgreich arbeiten – Selbstmarketing für Journalisten“ ein. Die Referentin Heide Kortlücke hat selbst als freie Mitarbeiterin für verschiedene Zeitungen, Hörfunk und Fernsehen gearbeitet und ein Programm-Volontariat beim NDR absolviert. Die medienerfahrene Change Managerin war außerdem als persönliche Referentin des Intendanten von Radio Bremen und

als Redakteurin beim NDR tätig. Interessierte Freiberufler können sich bis zum 17. Oktober beim Arbeitskreisleiter Wolf Danehl unter der E-Mail-Adresse wolf.danehl@t-online.de anmelden. Da die räumlichen Kapazitäten begrenzt sind, können nur die ersten 30 Anmeldungen berücksichtigt werden. Treffpunkt ist am 30. Oktober um 19.30 Uhr im Maritim Hotel Reichshof an der Kirchenallee 34-36.

Claudia Piuntek



Anmeldung unter: www.wissenswert-bremen.de
 Kontakt: 0421 / 3505 388



WISSENS WERTE

Bremer Forum für Wissenschaftsjournalismus
 17.-19. November 2008
 Messe Bremen

→ DIALOGE UND DISKURSE

- _ Hysterische Forscher oder hysterische Journalisten? Die hitzige Debatte um das Klima
- _ Wissenschaftspolitik – der blinde Fleck Autorisieren – zwischen Fairness und Diktat
- _ Wissenschafts-PR: Partner oder Prügelknabe?

→ TRENDS UND THEMEN

- _ Mobilfunk – was wissen wir wirklich über die gesundheitlichen Risiken?
- _ Tierversuche: Neue Forschung, neue Alternativen
- _ Armut: Gibt es tatsächlich eine neue soziale Spaltung?
- _ Online First – Wissenschaftsjournalismus zuletzt?

→ KOMPETENZ UND KONTAKT

- _ Rund 450 Wissenschaftsjournalisten und -kommunikatoren
- _ Forum junger Forscher
- _ Kongress, Fachausstellung, Exkursionen
- _ Über 50 prominente Referenten



EUROPÄISCHE UNION
 Investition in Ihre Zukunft
 Europäische Fonds für regionale Entwicklung

Veranstalter



Programmgestaltung



Ideeller Träger



Partner



Medienpartner

